

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festschrieben.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkehrs-Anschluß Nr. 224.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Mittwoch hohen Raum 3 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einschließlich Schmiergeld und abholerischer Gebühr mit Post 7. Januar.

Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag, und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-Gebäude.

Nr. 5.

Sonnabend, den 11. Januar 1930.

33. Jahrg.

Bewegung im Kreise

Deutsch-französischer Zwischenfall beigelegt

Die amtliche Mitteilung

Die französische Abordnung gab Mittwoch Abend auf Grund von längeren Verhandlungen mit der deutschen Abordnung eine amtliche Mitteilung heraus, bezugnehmend auf den Zwischenfall, der durch die Erklärung des französischen Ministerpräsidenten Tardieu geschlossen war, als beigelegt betrachtet wird.

Die Mitteilung befaßt, Tardieu habe sich darauf beschränkt, seinen deutschen Kollegen die Angelegenheit einer zu ausführlichen Erörterung ausser Acht zu lassen. Er habe darauf hingewiesen, daß solche Erörterungen die Gefahr in sich bergen, die für einen Erfolg der Konferenz notwendige Atmosphäre zu zerstören. Die deutschen Delegierten hätten übrigens, während sie ihre Stellung in der Sache amtlich erklärten, keinerlei Einwendungen gegen die von dem französischen Ministerpräsidenten angewendeten Ausdrücke erhoben. Die Diskussion habe von Anfang bis zu Ende einen Charakter voller Herzlichkeit getragen.

Die Arbeit der Sachverständigen

Keine Uebereinstimmung erzielt

Der Mittwoch, der als verhandlungsreicher Tag eigentlich der Ruhe hätte dienen sollen, war bei der deutschen Delegation mit außerordentlich viel Arbeit ausgefüllt. So nahmen die deutschen Sachverständigen Gen. Nat. Raffel und Dr. Meißner mit dem in Haag anwesenden Pariser Sachverständigen wegen der umstrittenen Frage des Zahlungstermins Stellung. Es ergab sich, daß die Sachverständigen keine Uebereinstimmung erzielen konnten.

Reichswirtschaftsminister Schmidt führte eingehende Verhandlungen mit dem englischen Handelsminister Graham über Sachverhalte und Gegenstände. Ferner hat Reichswirtschaftsminister Dr. Brüning zusammen mit dem englischen Schatzminister Snowden über den Wunsch der Gläubigermächte nach Postifizierung des negativen Handelsbills und über die Form der Nachzahlung für den Fall eines Moratoriums verhandelt. Die vorerwähnten Besprechungen dienen der Vorbereitung der Plenar-Verhandlungen vom Donnerstag.

Eröffnung der Reparationsbesprechungen

Deutscher Vorschlag erwartet

Die am Donnerstag wieder offiziell aufgenommenen Verhandlungen der Haager Konferenz brachten zunächst einen Besuch der französischen Minister Tardieu und Briand bei der deutschen Delegation. Den Gegenstand der sich entwickelnden Besprechungen, an denen sich von deutscher Seite die Reichsminister Curtius und Wirth beteiligten, bilden ausschließlich die Sanktionsfragen und die dazu am Mittwoch überreichten französischen Vorschläge. Als Zentralpunkt dieser Unterhandlungen hat wohl die aufgeworfene Frage zu gelten, was geschehen sollte bei einer einseitigen Nichterfüllung des Young-Abkommens durch Deutschland. Nach französischer Auffassung werde eine solche Besetzung von dem Haager Internationalen Gerichtshof ausdrücklich festgelegt werden müssen. Die Franzosen sind der Auffassung, daß dann alle im Young-Plan vorgesehenen Einrichtungen ihr Ende gefunden hätten und die Bestimmungen des Pariser Vertrages müßten sofort wieder in Kraft treten. Der Austausch der Meinungen in dieser Beziehung wird zunächst zwischen Frankreich und Deutschland fortgesetzt, und zwar zwischen diesen beiden Mächten allein. Die Ergebnisse, die sich etwa herausstellen und zu einer gemeinsamen Basis führen könnten, sollen festgelegt und dann dem allgemeinen Schlichtungsausschuss hingewiesen werden.

Das Haager Ringen.

Seine wesentliche Förderung.

Seit Tagen nun schon dreht sich das Schicksal der im Haag verhandelnden Mächte um einen Punkt, gleichsam im Kreise herum, ohne daß man einer Lösung wesentlich näherkommt. Freitag vormittag traten die deutschen Reichsminister Curtius und Wirth abermals mit den französischen Ministern Tardieu und Briand zusammen, um die Behandlung der von Frankreich aufgeworfenen Frage, welcher Zustand eintrete, falls eine zufällige deutsche Regierung das Haager Abkommen

zerreißt, weiterzubringen. Die Besprechungen, die längere Zeit andauerten, ergaben aber kaum ein weltweites Ergebnis. Die beteiligten Vertreter unterschieden sich längere Zeit. Offenbarlich ist es nicht ganz klar, ob es sich mehr um eine politische oder um eine juristische Angelegenheit handelt.

Die französische Seite weiß immer wieder auf eine gewisse Propaganda in Deutschland hin, die im voraus gegen die etwaigen Haager Schlussabmachungen die öffentliche Meinung aufzubringen sucht. Frankreich will rechtliche Festlegungen für den Fall einer abschließlichen Verichtigung des jetzt zu beschließenden Young-Planes. Die deutschen Vertreter hatten demgegenüber darauf bestanden, es sei dringend notwendig, eine erneute Befähigung des Vertrages von Verfall zu seinem schlimmsten Punkte, nämlich dem Sanktionsrecht, zu verhindern. Sie könnten unmöglich jetzt zehn Jahre später nach Inkrafttreten des Young-Planes solchen Bestimmungen noch zustimmen.

Fransösisches Entgegenkommen.

Ob es etwa ein französisches Entgegenkommen bedeutet, daß die Herren Tardieu und Briand sich mit einer schriftlichen Feststellung begnügen wollen, in der die Rechtsauffassungen beider Teile für den von ihnen angedeuteten Fall in Übereinstimmung gebracht würden, muß dahingestellt bleiben. Schwierig erscheint von vornherein das Verlangen einer streng abgegrenzten juristischen Formulierung, wenn auch anerkannt werden kann, daß der Standpunkt der Gegenseite hier wie dort mit Aufmerksamkeit angehört wird. Die Franzosen erklären schon ein Entgegenkommen ihrerseits darin, daß die Tätigkeit der Reparationskommission mit dem Inkrafttreten des Young-Planes Deutschland gegenüber aufhöre, zumal in letzter Instanz ja das höchste Schiedsgericht, der Haager Gerichtshof, entscheiden sollte.

Schweden.

Neuerdings erregte es einiges Aufsehen, daß auch der englische Schatzminister Snowden sich dem französischen Verlangen gegenüber ziemlich willfährig zeigte. Er brückte seine Überraschung über den fortgesetzten deutschen Widerstand aus. Für das glatte Abarbeiten der diese Hartnäckigkeit nicht sehr förderlich. Es müßte recht bald eine endgültige Antwort erteilt werden, wenn auch, er Snowden, etwaige Sanktionsbestimmungen in seiner Form anerkennen würde.

In der Frage der deutschen Zahlungstermine, die unter Umständen einen Verlust von 80 Millionen Mark Jähren monatlich für Deutschland bedeuten, ist man ebenfalls nicht sehr viel weitergekommen. Die Kommissionsverhandlungen über die Annullierung des Young-Planes an der deutsch-amerikanischen Vertrag wurden noch nicht abgeschlossen und die Sachverständigen sollen zunächst nochmals ihr Urteil abgeben.

Curtius und Briand nach Genf.

Zur beginnenden Völkerbundkonferenz in Genf reiste der französische Außenminister bereits Freitag ab. Er will von dort zur Plenièrenkonferenz nach London gehen, so daß seine weitere Beteiligung in Haag in Frage steht. Vorausschicklich reist der deutsche Außenminister Curtius am Sonntag nach Genf und lebt Mittwoch nach dem Haag zurück.

Die Frage der Zahlungstermine.

Nach keine Einigung erzielt.

In der Streitfrage der deutschen Zahlungstermine konnten die Gegenparteien auch in der Donnerstagmorgensitzung der fünf großen Gläubigermächte mit Deutschland nicht überbrückt werden. Die deutsche Abordnung lehnt nach wie vor Zahlungstermine, die eine Mehrbelastung des Staatsfonds bedeuten und durch keine Bestimmungen des Young-Planes gerechtfertigt sind, ab.

Deutschlands Moratoriumsrecht.

Im folgenden Punkte, der die Rechte Deutschlands zur Erklärung eines Moratoriums betrifft, ist eine Einigung bisher nicht erzielt worden, daß dieses Recht an keinerlei Voraussetzungen gebunden und nur Deutschlands alleiniger Entscheidung unterworfen ist. Die Zustimmung der übrigen Mächte ist auf Grund einer von den Deutschen formulierten Erklärung, die dieses Recht Deutschlands ebenso wie die im Young-Plan enthaltene Verpflichtung eindeutig formuliert, von dem Moratoriumsrecht nur im Falle eines wirklichen Bedürfnisses Gebrauch zu machen, erteilt worden.

Kleine Zeitung für eilige Leser

Im Haag fanden abermalige Besprechungen zwischen den deutschen und den französischen Ministern über die Sanktionsfrage statt. Ein besonderes Ergebnis wurde nicht erzielt.

Der deutsche Außenminister Dr. Curtius befaßt sich Sonnabend oder Sonntag nach Genf zu der dort beginnenden Völkerbundkonferenz. Mittwoch reist er nach dem Haag zurück.

Von Curtius' radikaler Seite werden scharfe Angriffe gegen Deutschland gerichtet, das angeblich Offiziere und Soldaten nach China entsende. Diese Anwürfe sind natürlich in jeder Beziehung erwidert.

In Wiederkehr der Wabern erschien ein Frankfurter Schupolizist aus Rade eines jüngen Mannes, der vor zwei Jahren seinen, des Schupolizisten, Vater erschossen habe und dann im Ramppe mit der Kasse Schupolizei durch Handgranaten getötet worden war.

Der Reichszantler lehnt die Verkündung des Freiheitsgesetzes ab.

Antwort an den Reichsausschuss.

Auf das an den Reichszantler gerichtete Schreiben des Reichsausschusses für das deutsche Volksbegehren hat der Reichszantler geantwortet, daß dem im Reichsausschuss d. F. gestellten Antrage, das sogenannte „Freiheitsgesetz“ zu verlinken, nach dem Verlauf des Volksentscheides nicht entgegenzuwirken sei.

Die Reichszantlerung habe bei Aufteilung des Entwurfs eines „Gesetzes gegen die Verkündung des deutschen Volks“ an den Reichsausschuss bereits dargestellt, daß zur Annahme des Gesetzes durch Volksentscheid gemäß Art. 76 Abs. 1 Satz 4 der Reichsverfassung die Zustimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten erforderlich sei. Im übrigen habe sich an der Zustimmung nicht einmal die durch den Artikel 76 der Reichsverfassung vorgeschriebene Mehrheit der Stimmberechtigten beteiligt. Die in dem Schreiben zum Ausdruck gebrachte Rechtsauffassung müßte demnach als zurückzuführen betrachtet werden.

Das Schreiben schließt folgendermaßen: „Was die Zusammenhang mit dem Young-Plan in Ihrem Schreiben aufgeworfenen politischen Fragen anlangt, so wird nach Vereinbarung der Haager Konferenz im nächsten Belegheft eine Stellung zu nehmen.“

Chinesische Treibereien gegen Deutschland

Unwahre Behauptungen.

Die in Shanghai erscheinende revolutionäre eingetragene Zeitung „Evening News“ veröffentlicht eine gegen Deutschland gerichtete Erklärung, deren Urheberhaft dem Führer der äußersten Linken, Wang Shing Wei, zugeschrieben wird. Die Erklärung, die die deutsche Regierung keine Warnung an Deutschland“ enthält folgende Stellen:

„Es ist eine Tatsache, daß zahlreiche deutsche militärische Sachverständige dem General Tschiangkaichang bei seinen verschiedenen Unternehmungen seit Seite gestanden haben. Es wird angenommen, daß diese deutschen Offiziere von der deutschen Regierung für die Verwendung in China empfangen worden sind, und zwar nicht als Mitglieder der nationalen chinesischen Regierung, sondern als persönliche Werkzeuge Tschiangkaichangs bei der systematischen Verdrängung der Kuomintang. Deutschland besitzt große Mengen Waffen, Munition und Tanks und verleiht dadurch den Verfall der Vertrag. Jedes lokale Mitglied der Kuomintang und das gesamte chinesische Volk könnten gleichzeitig der schrecklichen Art und Weise, auf die Hunderte chinesischer Soldaten als Opfer deutscher Willkür angegriffen bei Kanton gefallen sind, gegenüberstehen. Die deutschen Sachverständigen haben es gewagt, das was das Völkerrecht zwischen zwei Nationen verbietet, gegen chinesische Soldaten zur Anwendung zu bringen. General Tschiangkaichang haben 26 deutsche militärische Berater zur Seite, darunter Oberst Kriebel, der Tschiangkaichang bei dem letzten Feldzug häufig begleitet hat.“

Es ist natürlich gänzlich erfunden, daß die deutsche Regierung irgendeiner chinesischen Stelle Offiziere und Waffen zur Verfügung gestellt habe. General Kriebel ist in China gegangen, sie fanden dabei nicht in der geringsten Beziehung zur deutschen Regierung. Der genannte Oberst Kriebel kämpfte seinerzeit lange gegen die republikanische deutsche Regierung, u. a. beim Hinterzug in München, und wanderte von dort mit Genüßgenossen nach China aus.

Kriegsmaterial ist nach China sowohl von Dampfern anderer Länder als auch von deutschen Dampfern befördert worden. Es besteht für Deutschland keine Möglichkeit, das zu verhindern, nachdem das Gesetz über die Waffeneinfuhr nach China aufgehoben worden ist, ebenso wie in anderen Ländern entsprechende Verbote aufgehoben worden. Es ist bekannt, daß dieses Kriegsmaterial, auch wenn es von deutschen Schiffen eingeführt wurde, nicht aus Deutschland stammt, sondern in anderen Ländern fabriziert wurde.

Studenten bei Dr. Becker.

Empfang der republikanischen Studentenschaft.
Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Prof. Dr. Becker, gab einen Empfang für den Vorstand und den Hauptauschuss des Deutschen Studentenverbandes, der Epochenorganisation der republikanischen Studentenschaft Deutschlands und des deutschen Sprachgebietes, der gegenwärtig in Berlin seinen zweiten Studententag abhält. In seiner Begrüßungsansprache wies der Minister darauf hin, daß dieser Verband aus einem lebendigen Prototyp gegen das Auseinandergehen von

Land und Akademiestadt entstanden sei. Wenn die Akademie sich zur Republik bestimmen, dann sei wahres Bürgerrecht wieder möglich. Der Minister ging auf die Situation der gesamten Studentenschaft und der Staatsverwaltung ein und hob besonders hervor, daß die Gesamtstudentenschaft erst wieder verhandlungsfähig werden könnte, wenn sie sich zu einem unbedingten Bekenntnis zum Staat durchgerungen habe.

Freitag wurde offiziell der zweite Studententag des Deutschen Studentenverbandes eröffnet. Der Vortag wurde begrüßt die anwesenden Ehren Gäste, unter denen sich u. a. Reichsinnenminister Zepewitz, Ministerialdirektor Prof. Dr. Richter vom Reichsamt für Kulturministerien, Kultivizepräsident Dr. Weß und der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Studentenverbandes Dr. Schärer befanden. Ministerialdirektor Prof. Dr. Richter überbrachte im Namen des preussischen Kultusministeriums Glückwünsche für einen guten Verlauf der Tagung. Darauf erwiderte cand. jur. Habdas den Geschäftsbericht über das vergangene Jahr. Nach Feststellung der Ausfälle sind etwa 25000 innen- und auswärtsdeutsche Studenten im Deutschen Studentenverband vertreten. Der Leiter des Auslandsamtes des Verbandes wies darauf hin, daß sich der Verband genügt sehen habe, seine Beziehungen zum internationalen Studentenverband (C. S. C.) zu lösen. In der zweiten Sitzung am Nachmittag wurde über die hochschulpolitischen Aufgaben des Verbandes gesprochen.

Raiffeisenuntersuchung.

Neue Angaben Uralzevs.

Der Raiffeisen-Untersuchungsausschuss des Preussischen Landtages beschloß Freitag in nichtöffentlicher Sitzung, den Bericht Uralzevs an den Reichsanwalt Dr. Zandhoff zu untersuchen. In der anschließenden öffentlichen Sitzung wurde die Vernehmung Uralzevs fortgesetzt. Er will nie ohne Lagerkassenscheine Waren aus dem verpfaändeten Lager entnommen haben. Dem widersprach der Revolver 3 e r l e Uralzevs erklärte, das sei immer nur mit Genehmigung der Raiffeisenbank geschehen. Im übrigen habe er der Bank in solchen Fällen immer andere Ware oder Geld gegeben. Er sei jetzt habe er aus seinen Konten festgestellt, daß er aus Dresden der Raiffeisenbank 2 1/2 Millionen Mark geschuldet habe, die von seinem Konto nicht abgebucht worden seien. Er will diese Zahl der Staatsanwaltschaft mitgeteilt haben, was der Staatsanwalt nicht bestritt, aber eine Duntung habe Uralzevs nicht beibringen können. Uralzevs wanderte Mitte 1921 fast mittellos in Deutschland ein und besaß bereits Ende 1922 nach seinen Angaben ein reiches Vermögen. Uralzevs will an fremden Deutschen so viel verdient haben.

Anschluß von Schaumburg-Lippe an Preußen.

Im Schaumburg-Lippischen Landtag in Bückeburg am der Vorkonferenz über die Vereinigung des Preussischen Schaumburg-Lippischen Reichs mit Preußen. Der Anschluß soll zum 1. April 1931 erfolgen. Der Landtag beschloß nach eingehender Beratung, den Vertrag den Ausschuss zu überreichen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Zündholzmonopol angenommen. — **Mietersfuß verlängert.**
Der Reichsrat erklärte in seiner Vollversammlung einvernehmlich mit dem Gesetz über das Zündholzmonopol, das eine langfristige Anleihe von 500 Millionen für das Reich von dem Schwedencredit in sich schließt. Der Reichsrat gab ferner seine Zustimmung zur Verlängerung der Geltungsdauer des Reichsmietengesetzes und des Mietersfußgesetzes — beide Gesetze wurden am 1. April d. J. ablaufen — um je 2 1/2 Jahre bis zum 30. Juni 1932.

Frauengruppen der Auslandsdeutschen.

Der Bund der Auslandsdeutschen hat sich entschlossen, Frauengruppen ins Leben zu rufen. In München arbeitet seit Mitte des vorigen Jahres die erste Frauengruppe des Bundes. Am 16. November 1929 fand die Gründung einer Frauengruppe in Braunschweig statt. Sie verfolgt die gleichen Ziele und Aufgaben wie der Bund der Auslandsdeutschen. Die Frauengruppe hat ihre Arbeit damit begonnen, daß sie eine sehr ergiebige Sammlung von Kleidungsstücken an das Rote Kreuz für die Deutschen aus Ausland ableisten konnte.

Der Gutsverkauf des Prinzen Lippe.

Im Anschluß an die Ausführungen des preussischen Landwirtschaftsministers Dr. Steiger im Hauptauschuss des Preussischen Landtages über den Verkauf von Teilen des Gutes Bohnsdorf hat der Abgeordnete von Winterfeldt (Dtn.) dem Landwirtschaftsminister ein mit 1616 Unterschriften versehenes Gesuch deutschstämmiger Bewohner des Reiches des Prinzen Lippe über den Verkauf des Gutes Bohnsdorf des Reiches in Preußen überreicht, in dem sich diese gegen die fortschreitende Kolonisation des Grenzgebietes wenden. Von Winterfeldt hat dem Landwirtschaftsminister mitgeteilt, daß ihm dieses Gesuch ohne sein Zutun zugegangen sei. Hieraus ergebe sich, wie groß die Beunruhigung der deutschen Bevölkerung durch die Genehmigung des Verkaufs einiger Parzellen des Gutes Bohnsdorf an Polen sei.

Die thüringischen Minister.

Die Verhandlungen zur Bildung des neuen thüringischen Kabinetts sind so weit gediehen, daß die Vorschläge für die vorgesehene drei Ministerien als endgültig anzusehen sind. Demnach wird das Innenministerium zusammen mit dem Reichsamt für Volksbildung von den Nationalsozialisten mit dem Reichsstaatsgeordneten F r i c k besetzt. Der Landtag besetzt das Finanzministerium mit seinem Abgeordneten B a u m, unter Mitwirkung der Justiz. Die Wirtschaftsminister besetzt das Wirtschaftsministerium mit Rechtsanwalt Dr. K ä s t n e r (Gotha).

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Reichsausschuss für das deutsche Volksbegehren stellt in einer Erklärung zu dem Brief des Reichsanwalters Müller fest, daß die Reichsregierung für die Entscheidung über die Reichsfrage nicht zuständig sei, und teilt mit, daß er zu der in dem Schreiben des Reichsanwalters ausgesprochenen Auffassung zu gegebener Zeit weitere Stellung nehmen werde.

Winden. Die letzte Wahl zur Stadtvorordnetenversammlung wurde für ungültig erklärt, so daß das Gemeinderatwahlen sich auflöste.

Washington. Der Senat hat debattiertes S e n e t s E r n e n n u n g zum Postminister in Berlin bestätigt. S e n e t hat daraufhin sofort dem Gouverneur des Staates Kentucky seine Ministerbezeichnung als Senator mitgeteilt.

Blutrache in Deutschland.

Ein Vater wegen eines Verbrechens seines Sohnes erschossen.

Am 2. September 1927 wurde in dem Dorfe Niedermeßlerich bei Wabern der Landjäger Wille von dem früheren Schupoizisten Heinrich Klaus durch einen Karabinerschuß in die Stirn getötet. Der Mörder verbarrikadierte sich dann in seinem Elternhause, wo er von der Kasserer Schupoizei und von Landjägern belagert und mit Handgranaten nach härtnächtigen Kämpfe im Keller getötet wurde. Der damals 18jährige Sohn Wilhelm des Landjägers Wille war Augenzeuge des Todes seines Vaters und trug sich seit jener Zeit mit dem Gedanken, Vergeltung an der Familie des Mörders zu üben. Zunächst war er bei der Schupoizei in Frankfurt a. M. eingetreten, wo er seinen Dienst zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten ausübte.

Dieser Tage nun kam Wilhelm Wille, der sich auf Urlaub befand, von Kassel nach Niedermeßlerich und verlangte den Vater des Heinrich Klaus, den etwa 68jährigen Landwirt Johannes Klaus, zu sprechen. Als dieser vor die Tür trat, brachte ihm Wille durch zwei Schüsse an seinem Dienstrevolver ohne weitere Auseinandersetzung nieder. Die eine Kugel hatte die Brust, die andere das Herz getroffen. Nach der Tat rief Wille den Bürgermeister von Niedermeßlerich telefonisch an und teilte ihm mit, daß er sich einem Landjäger freimüßig gestellt und den Revolver abgegeben habe. Der schwerverletzte Johannes Klaus ist seinen Verletzungen erlegen.

Ermittlungsverfahren

gegen eine Frankfurter Baufirma.

Abgehehliche Unregelmäßigkeiten bei Reichspostbauten.

Die Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. M. hat auf Grund der Anzeige eines von einer dortigen Baufirma entlassenen Angestellten im Einvernehmen mit dem Polizeipräsidenten und der Oberpostdirektion ein Ermittlungsverfahren eingeleitet zwecks Aufklärung etwaiger Unregelmäßigkeiten, die bei der Vergabe und Ausführung von Bauarbeiten für die Reichspostverwaltung in Frankfurt a. M. vorgekommen sein sollen. Unangenehme Verhältnisse bei der Frankfurter Kriminalpolizei sind bereits im Gange. Auch mehrere auswärtige Personen wurden zur Vernehmung herangezogen. Welche weiteren Maßnahmen ergriffen werden, hängt von dem Ergebnis der noch im Gange befindlichen Vernehmungen ab.

Zwei schwere Grubenunfälle.

Vier Bergleute umgekommen.

Auf der Zeche Bruchstraße gerieten nach einer Meldung aus Bochum zwei Hauer unter herabfallende Kohlenmassen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Während der eine Verletzte als Leiche geborgen werden konnte, ist es noch nicht gelungen, den zweiten zu bergen.

Auf einer Schachtanlage der Bergbaugruppe Hamborn der Vereinigten Stahlwerke brach in einem Flöz das Hangende herein und bewarg zwei Bergleute unter sich. Die beiden Vermissten wurden als Leichen geborgen.

Die Einfuhr von Papageien verboten.

Als Folge der Krankheitsfälle.

Der Reichsminister des Innern hat wegen der in den letzten Wochen in verschiedenen Orten des Reiches aufgetretenen Erkrankungen von Menschen an der sogenannten Papageienkrankheit den Landesregierungen empfohlen, ein zeitlich begrenztes Einfuhrverbot für Papageien und Turteltaube zu erlassen.

General Hoffmann und die Scherwenzensfächer.

Im Fieberwahnzustand behauptet Dr. Weeber gegen Schluß der Verhandlung, Schmitz habe die Reise des Generals Hoffmann nach London mit 5000 Mark finanziert. Sodann hat Reichsanwalt Beer darum, daß dem Angeklagten Rammelsbe am Montag Gelegenheit gegeben werde, die Klage genauer zu behandeln. Damit ist das Gericht einverstanden. Außerdem soll am Montag die Vernehmung von Bell zu Ende geführt werden.

Drei Millionen Fehlbetrag im Magdeburger Haushaltsplan

Wie ein Magdeburger, kommunalpolitisch gut informiertes Blatt schon vor der Veröffentlichung des Magdeburger Haushaltsplanes zu melden weiß, wird der Haushaltsplan in diesem Jahre einen Fehlbetrag von nicht weniger als drei Millionen Mark aufweisen. Der Fehlbetrag soll einmal dadurch entstanden sein, daß fast alle Dezereten für ihre Weisheit noch höhere Summen als im vorigen Jahre angefordert haben, auf der anderen Seite dadurch, daß die Steuererträge und eben so die Einnahmen aus dem Elektrizitäts- und Gaswerk zurückgegangen sind. Der Ausgleich des Fehlbetrages soll je geplant sein, daß er auf den Haushaltsplan der nächsten drei Jahre verteilt und bei diesem eingepart werden soll. — Nicht ganz klar ist allerdings, warum mit dem Sparen erst im nächsten und nicht schon in diesem Jahre begonnen werden kann.

Vor umfangreichen Ründigungen in Leopoldshall

Die Auswirkung der Verpachtung der Salzwerke der Unhaltschall Landtag hat im vorigen Sommer die Salzwerke von Leopoldshall trotz der Warnungen der Stadtverwaltung und der Bürgerchaft von Leopoldshall an die Preussische Regierung. Die damals ausgesprochenen Befürchtungen, daß die Übernahme der Salzwerke auf die Preussische Regierung des Reiches und damit eine außerordentliche Arbeitslosigkeit in Leopoldshall und Umgegend mit sich bringen würde, sind sich nicht erfüllt. So ist jetzt schon der gesamte Kalibetrieb auf Schacht und Fabrik Friedrichshall stillgelegt worden. Im Seinstahlbetrieb bleiben von der achthundert Mann starken Belegschaft nur rund 150 Mann über den 1. März hinaus beschäftigt. Weiter ist schon jetzt fraglich, ob der Betrieb auch in diesem verringerten Umfang aufreht erhalten wird. Die Preussische Regierung über die Verpachtung der stillgelegten Werke in ihren Nachbarn anderen Beschäftigung auszuweisen, doch ist die Arbeit, die angeboten wird, zum großen Teil nicht annehmbar, da es sich um Arbeit unter Tage handelt, auf die die Arbeiter der Salzwerke garnicht eingestellt sind.

Aufklärung eines Mordes nach 10 Jahren

In Erfurt wurde der 44jährige, in Quechlinburg geborene Schloffer Carl Flemming auf Grund einer Anzeige seiner eigenen Frau von der Kriminalpolizei verhaftet. Flemming wurde in seiner Frau beschuldigt, im Jahre 1920, als er Sommerferien in Erfurter Oberzentrum war, die 57 Jahre alte Frau Alwine Lenzer, die bei ihm als Interniererin wohnte, ermordet zu haben. Bei der Vernehmung durch die Kriminalpolizei gestand Flemming auch die Tat ein und erklärte, er habe die Ermordete im Koblenfelder beim Stehlen von Kopfen überfallen und nach einem kurzen Streit sie in einem Anfall von Jähzorn mit der Schaufel niedergeschlagen. Die Leiche hat er dann vergraben und in einem Ofen der Schule verbrannt.

Ein gewissenloser Motorradfahrer

Auf der Chaussee zwischen Sale und Reinhold wurde ein Rheinischer Gewerbetreibender, der einen kleinen Handwagen, in dem keine beiden kleinen Kinder saßen, hinter sich herzog, von einem in voller Fahrt die Chaussee entlang rasenden Motorradfahrer von hinten angefahren. Der Wagen wurde völlig getrümmert, die beiden Kinder und der Vater auf die Chaussee geschleudert. Alle drei erlitten schwere Verletzungen. Sie wurden von einem etwas später die Stelle passierenden Auto aufgenommen und dem Krankenhaus zugeführt. Der Motorradfahrer fuhr nach dem Unfall, ohne sich um die Verletzten zu kümmern, in kurzer Fahrt weiter. Man vermutet, daß es derselbe Motorradfahrer ist, der auf der Reinhold Chaussee einen Polizeibeamten angriff und ihn mittelste, daß es auf dem Zimmerstr. Bremen. Da diese Notrufung sich als falsch erweist, besteht die Möglichkeit, daß der Motorradfahrer die Aufmerksamkeit des Polizeibeamten ablenken wollte.

Internationale

Eisenbahnkonferenz in Riga

Am Dienstag wurde in Riga eine internationale Eisenbahnkonferenz eröffnet, an der Vertreter von Deutschland, Estland und Litauen teilnehmen. Es ist Aufgabe der Tagung, Abereinbarung der Fahrpläne im Personen-Verkehr zwischen den genannten Staaten herbeizuführen. Am 15. Januar soll in Riga eine weitere Eisenbahnkonferenz stattfinden, um eine Abereinbarung der Fahrpläne im Güterverkehr zu erzielen.

Inwetterkatastrophe in Italien

Wie aus Rom berichtet wird, hat sich über Sardinien ein heftiges Unwetter entladen, das schweren Schaden verursacht. Besonders betroffen wurde die Umgegend von Uta, wo weite Strecken überflutet sind. Zwei Dörfer sind von der Unwetter völlig abgeschnitten. Von einem Wasserfeld wurden 70 Meter abgeschnitten. In Serramanna und Uta sind infolge der Überflutungen mehrere Häuser eingestürzt. Hilfsaktionen sind eingeleitet.

Bei Sorrent am Golf von Neapel wurden mehrere Häuser von einem Erdstöß niedergebrennt. Zufälligerweise bestand sich nur eine einzige Frau während des Anfalls auf dem Grund. Sie wurde als Leiche geborgen. Aus den Tälern der Provinz Piemont wurde heftiger Schneefall gemeldet.

Explosionskatastrophen in Amerika.

Wieder blinde Passagiere verbrannt.

Bei der Entgleisung eines Güterzuges in South Boston (Virginia) explodierte ein Benzolkanntwagen. Durch das freuende Benzin wurde der ganze Zug in Brand gesetzt. In einem der Güterwagen fand man die Leichen von vier Amerikanern, die als blinde Passagiere mitgefahren und von dem Brand im Schlaf überfallen worden waren. In Canton (Pennsylvania) wurde durch eine Gasexplosion ein von zwei Familien bewohntes Haus völlig zerstört. Zwei Personen wurden dabei getötet und fünf verletzt. Zwei weitere Personen werden noch vermisst.

Der Mont Pelée wieder in Aufruhr.

Erinnerung an die größte Naturkatastrophe des Jahrhunderts.

Der Vulkan Mont Pelée auf der Insel Martinique ist seitdem aus Fort de France zuhause wieder in Tätigkeit getreten. Der Vulkan ist seit Tagen von dichten Wolken umgeben, während ein heftiger vulkanischer Aschenregen weite Gebiete des Landes bedeckt.

Wie ermittelte sein dürfte, ereignete sich auf der Insel Martinique die größte Naturkatastrophe dieses Jahrhunderts. Am 8. Mai d. Jahres 1902 erfolgte ein gewaltiger Ausbruch des für erfolglos gehaltenen Vulkans Mont Pelée, dem weitere in den nachfolgenden Tagen und Monaten zu dem gleichen Jahres folgten. Durch diese Ausbrüche wurde die blühende Stadt St. Pierre vollständig zerstört. Insgesamt waren etwa 40000 Todesopfer zu beklagen.

Einordnung.

1. Petr. 2, 5: Ihr als die lebendigen Steine baut auch zum geistlichen Hause.

Unvorhergesehen muß ich verreisen. Nun trägt mich der schnellste Zug weg, unermüdet rollen die Räder unter mir die Schienen entlang und an den Fenstern fliegen die Telegraphenmasten, die Bäume, die Häuser, die Wälder und die Städte vorüber, schon flundenlang. Stundenlang klinge mir das rollende Lied des Zuges in die Ohren. Es ist ein schönes Lied. Es singt von Ziel und Plan in Arbeit und Gestalt. Ob ich daran denke, wie aus dem Erzklumpen, mit Erde und Stein gemischt, die unbenutzten und unbenuzten Fabrikanlagen, die langen Schienen geworden sind und die runden Räder, aber daran, wie aus dem wirren Wald diese dünnen, glatten Abteilwände, diese festen, höhenförmigen, bequemen Bänke, wie aus Sand und anderem die Scheiben geworden sind, durch die ich hinaussehen in die unübersehbare Welt, oder wenn ich gar an die Lokomotive denke, wie sie, ein Wunderbau, Kohle und Wasser durch das Feuer in eine mächtige Kraft verwandelt — immer höre ich daselbe: geläutert vom Erdbestand, geformt und zusammengeführt nach zweckvollem Plan, so entsteht ein Ganzes, in dem der lebendige Geist sich auswirkt in zielbewußten Schaffen. Was vorher zwecklos und nutzlos dalag, aus edlem Material, so lange es nicht geläutert, geformt und geformt sich einfügen ließ, gewinnt Wert und wird Segen, selbst unscheinbares Material, wenn es sich reinigt, bilden und einordnen läßt. So singt mir der eilige Zug sein verheißendes Lied. Und ich liege auf der Bank und ich lausche diesem Lied und es wird mir immer deutlicher, aber er für mich singt:

Wißt du dich, o Mensch,
Nicht vom Fehlbildn löstern,
Wißt du nicht ins Ganze
Dich hinein einfügen
Nach göttlichem Plan —
Nach göttlichem Plan? P. S. P.

Noch immer keine Frostperiode.

Kraft schien es in der Mitte der ersten Januarwoche, als wollte der Winter nun doch einziehen. Das Hochdruckgebiet, das sich über Mitteleuropa ausgedehnt hatte, war ziemlich kräftig geworden. Die Folge davon war eine allgemeine Aufbesserung, die uns nachts leichte bis mäßige Fröste brachte. Die Hoffnungen der Winterportler auf Schnee erfüllten sich freilich nicht. Im Gegenteil setzte die Wintagsonne den in den Mittelgebirgen vorhandenen Schneemengen sehr stark zu, so daß die Skifahrer immer höher hinaufziehen mußten, um brauchbares Gelände zu finden. In Begleit der zweiten Januarwoche zog sich dann das Hochdruckgebiet etwas nach Südosten zurück. Unter dem Einfluß einer Hochströmung trat in West-, Nordwest- und Mitteldeutschland eine schnelle Erholung ein, die an der Küste zu neuen Regenfällen führte. Die allgemeine Wetterlage ist jetzt so, daß mit einer strengen Frostperiode noch immer nicht zu rechnen ist. In den Mittelgebirgen sind im Laufe der nächsten Tage in den höheren Teilen Schneefälle zu erwarten, während für West-, Nordwest- und Mitteldeutschland mit Regen zu rechnen ist.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Steuerpflichtigen werden gebeten, die Haus-, Staats- und Gemeindegrunderwerbsteuer für den Monat Januar 1930 bis zum 15. ds. Mts. an unsere Gemeindekasse zu entrichten.

Für Zahlungen nach dem 15. ds. Mts. werden die gesetzlichen Verzugszinsen erhoben.

Außerdem sind bis zum 31. Januar 1930 die Beiträge zur Landfeuerlokalität für das Jahr 1930 an unsere Gemeindefasse zu zahlen.

Annaburg, den 11. Januar 1930.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Sozial- und Kleinrentner und sonstige Hilfsbedürftige hält am Mittwoch, 15. Januar 1930, von 10—14 Uhr im groß. Sitzungssaale des Rathhauses Fürsorgegespräche ab. Annaburg, den 10. Januar 1929.

Der Gemeinde-Vorstand.

lokales und Provinzielles.

— Ist die Nichterneuerung einer abgelaufenen Kraftfahrzeugsteuerkarte strafbar? Die Nichterneuerung der Kraftfahrzeugsteuerkarte ist nicht anders zu beurteilen als die Nichtzahlung irgend einer anderen fälligen Steuer, bei der eine Steuerhinterziehung auch nur in ganz besonders gearteten Fällen in Frage kommen kann. Aus den gleichen Gründen wird auch eine durch Fahrlässigkeit verursachte Nichterneuerung der Steuerkarte nicht eine Bestrafung wegen Steuerhinterziehung nach sich ziehen können. Vielmehr begehrt der Kraftfahrzeugbesitzer durch die Nichterneuerung der Steuerkarte nur ein Ordnungswidrigkeit, die nach § 377 W. strafbar ist.

— Jahresversammlung des Evang. Elternbundes für die Provinz Sachsen. Am 15. Januar, vorm. 11 Uhr, findet in Halle eine Vertreterversammlung des Evang. Elternbundes für die Provinz Sachsen statt. Es werden dazu Vertreter aus allen Teilen unserer Provinz erwartet. Die Versammlung wird sich vor allem mit der Vorbereitung der für 1930 fälligen Elternratswahlen, der Reichserziehungswoche vom 9.—16. Februar und dem bevorstehenden Reichs-Elternrat beschäftigen. Auch werden einige die Elternschaft besonders interessierende Schulfragen, so die geplante Neuordnung des Schuljahres besprochen werden. Es ist zu hoffen, daß von dieser Tagung für die

Mitarbeit der Elternschaft an Schul- und Erziehungsfragen reiche Anregungen ausgehen.

— Annaburg. (Fern der Heimat gestorben.) Frau verw. Joh. Eichler, die vor 6 Jahren ihren nach Amerika ausgewanderten Ehemann folgte, ist am 9. ds. Mts. in Philadelphia verstorben. Ihr Wunsch, zu Pfingsten ds. Js. nach Deutschland zurückzukehren, hat sich leider nicht erfüllt. Mit der Sehnsucht im Herzen nach ihrer alten Heimat, ist sie heimgegangen. Möge ihr die fremde Erde leicht sein.

Schweinitz, 10. Januar. Wie von der Kriminalpolizei aus Dresden nach hier gemeldet wurde, ist am 31. Dezember in Stends b. Admigsbrück eine männliche Leiche aufgefunden worden. Nach den mitgebrachten Photographien wurde diese einwandfrei als der seit dem 30. Degr. von hier abwesende Tischlermeister Karl Böhme festgestellt. Damit hat diese Tragödie ihren traurigen Abschluß gefunden.

Schweinitz. Einen richtigen Dammjungenentwurf verübte Sonnabend abend ein vorer aus den Elstermännchen Weinstuben wegen Trunkenheit verzeigener auswärtiger Gast, indem er ein vor dem Hause stehendes Auto angazündete. Da bei Entzündung des Schades sofort der Verdacht auf diesen Mann fiel, wurden sofort Nachforschungen nach ihm angestellt und er in der Herberge in Jessen, wo er seinen Raufsch auszusuchen wollte, ertand und festgenommen.

Glosa. (Feuer.) Heute morgen 4 Uhr entstand beim Landwirt Weste aus buscher unbekanntem Ursachen Feuer in der Scheune, die in früher Zeit hell brannte, so daß nichts mehr zu retten war. Das Feuer beschränkte sich aber auf seinen Herd, weitere Grundstücke wurden nicht in Mitleidenschaft gezogen. Die Schweinitzer Wehr trat am Brandherd ein; sie brauchte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da an der Scheune nichts mehr zu retten war, der Befahr eines Ueberfallens nicht bestand. Der Schaden, der entstanden ist, ist nicht unbedeutend; denn alle Maschinen, die in der Scheune untergebracht waren, wurden gleichfalls ein Raub der Flammen. Die Versicherung dieser Maschinen und des Gebäudes ist sehr niedrig, so daß der Besizer recht hart getroffen wurde.

Schönemawe, 9. Januar. Zu dem Leichenfund eines neugeborenen Kindes wurde festgestellt, daß die mit ihrem Mann in Scheidung lebende Frau Dalchow das Kind heimlich geboren und in dem Keller versteckt hat. Inzwischen ist aber die Frau verstorben, so daß sie nicht mehr zur Rechenschaft gezogen werden kann. Die Vermutung, daß die Tote das Kind von einem anderen Mann empfangen und deshalb ein Dritter an der Befestigung des Kindes interessiert war, muß erst die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Rehfeld. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in unserem Ort. Der Gutsbesitzer Heinrich W. fuhr eine bei ihm zu Besuch weilende Dame zur Bahn. Schon auf dem Wege zum Bahnhof zeigten sich die Pferde unruhig. Auf dem Rückweg wurde ein Schimmel so hoch, daß er hinten ausstieg und vorn anstieß. Dabei traf er den Gutsbesitzer so unglücklich, daß sein Bein zertrümmert wurde. Der Verletzte verlor die Gewalt über das Pferd und stürzte vom Wagen. Die Pferde gingen durch und man fand sie im Gutschhof wieder. Dem Verletzten wurde die erste Hilfe von Passanten gebracht, die ihn in seine Wohnung trugen. Der herbeigerufene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus in Torgau an.

Siegenroda. Ende November 1929 wurde, wie zurzeit gemeldet, in Siegenroda im Büro der Postagentur und beim Gutsbesitzer Bischoff eingebrochen. Bei letzterem gab der Dieb zwei Schüsse auf einen Weller ab, der am Unterleibe verletzt wurde. Als vermeintlicher Täter ist der Weller Freugshäl in Halle verhaftet worden. Es ist beim Landgericht Torgau gegen ihn Voruntersuchung beantragt worden wegen eines Mordversuches und dreier Diebstähle, nämlich neben den bereits erwähnten auch wegen des in der Nacht zum 18. 11. beim Besizer Habertorn in Oberantzshain begangenen Einbruchs.

Torgau, 9. Januar. (Das Gericht sieht um.) Das Amts- und Landgericht Torgau wird seine bisherigen Räumlichkeiten in dem zwischen Markt, Leipziger Straße, Breiter Straße und Scheffelstraße Ende März verlassen und in das räumlich neue hergerichtete Schloß Hartenfels überziehen, wo bereits einige Richterwohnungen hergerichtet sind. Der Umzug soll in kürzester Zeit, in den letzten Tagen des Monats März mit starkem Nachdruck bemerkt werden. Zu diesem Zweck sind sämtliche verfügbaren Möbelwagen zu dieser Zeit angefordert. Mit dem 1. April beginnen dann die Sitzungen im neuen Heim, in dem die Umbauarbeiten fast fertiggestellt sind.

Widischütz. Ein tragischer Vorfall ereignete sich hier im Saale des Gasthofes. Die Gemeinde feierte bei Spiel und Tanz nach altem Brauch das „Nachbarfest“, als der Gutsbesitzer Krug mitten beim Tanz die zusammenbrach. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

Belgern. Es geschieht nichts Neues unter der Sonne. Dies gilt auch von der Witterung. Die vertraute Chronik berichtet vom Jahre 1804: Ende Januar konnte man der äußerst gelinden Witterung halber daruf gehen. Ueber den weiteren Verlauf der Witterung wurde uns mitgeteilt, daß im Sommer heftige Gewitter auftraten. Wie die Wärme im Januar auf die Erde gewirkt hat, wird nicht erwähnt. Doch scheint sie nicht gut gewesen zu sein, denn ein Scheffel Korn Dresdener Maß galt 14—15 Taler, bei dem damaligen Geldwert ein sehr hoher Preis. Der Rat mußte Brot backen und für einen geringen Preis verkaufen lassen.

Glau, 2. Januar. (Brandstiftung?) Bei näherer Untersuchung der hier am 31. Dezember abgebrannten Hofmühle sind an drei verschiedenen Stellen Entzündungsbrandherde festgestellt worden. Auch, daß das Wasser des Mühlbades am Tage vor Ausbruch des Brandes abgelassen worden war, läßt darauf schließen, daß hier eine wohlüberlegte Brandstiftung vorliegt. Der Besizer der Mühle, Ludwigmann und seine beiden Söhne, sind in Haft genommen.

Lutherstadt Wittenberg. (Zubläum einer Freirede.)

Es sind jetzt gerade 25 Jahre her, daß die Wittenberger Lutherische durch rucklose Wunden angefaßt wurde. Es war in der Christnacht des Jahres 1904, als die Tat geschah. Durch sademäßige Behandlung konnte der Baum, der am 25. Juni 1930 100 Jahre feiert, am Leben erhalten werden. Er bildet neben vielen anderen Erinnerungsstätten der Reformation eine vielbesichtigte Sehenswürdigkeit der Lutherstadt Wittenberg. Interessant ist, daß die jetzige Lutherische nicht die erste ihrer Art ist. Sie hat schon eine Vorgängerin gehabt, die 1813 von den Franzosen niedergehauen wurde. Die zwischen 1813 und 1830 gepflanzten Bäume konnten sich nicht entwickeln. Die jetzige Lutherische trägt die Aufschrift: „Zur Erinnerung an die Tat Doltor Martin Luthers am 10. Dezember 1520“. Eine Schwester der Lutherische, gleichzeitig mit ihr gepflanzt, befindet sich auf dem Grundstüd Markt 16, Schartenstraße 2. Sie hat sich ebenfalls gut entwickelt.

Bad Liebenwerda. Dienstag früh fiarb infolge eines Herzschlages in Frankfurt (Ober) im 62. Lebensjahre der Fabrikbesizer Paul Reih, Wittinhaber der R. Reih G. m. b. H. in Liebenwerda.

Düben, 9. Januar. Feuer brach in einem Hintergebäude der Breite Straße abends gegen 10 Uhr aus. Das Gebäude wurde bis zum Erdgeschoß eingestürzt. Die Feuerwehrr konnte nur die Nachbargebäude, die eng zusammenstehen, schützen. Das Feuer soll durch den Verschluß eines Bekleidungs erloschen sein, der im Welt geraucht hat. Das Gebäude ist nicht verschädelt.

Eilenburg, 3. Januar. (Einzelfeld in der Mariengemeinde.) Die Eilenburger Mariengemeinde ist dazu übergegangen, an Stelle des bisherigen gemeinsamen Abendmahlsfeldes den Einzelfeld zu legen. Die Gemeinde wird also nicht mehr aus ein und demselben Reih den Abendmahlswein trinken, sondern es wird Gelegenheit sein, den bestehenden hygienischen und anderen Bedenken Rechnung zu tragen, indem eine größere Anzahl verschiedener Reih Verwendung findet. Es ist beachtlich, daß binnen kürzester Zeit aus freiwilligen Spenden und 100 Abendmahlsfelde zusammengebracht werden konnten. Die Mariengemeinde ist nicht reich, aber der Wille zur Reiche ist in ihr noch lebendig. Wie sich die neue Stelle einbürgern wird, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen.

Burg, 8. Januar. Der Arbeiterverein der Firma Tad zählte 1000 Mitglieder. Seltener war der Verein sozusagen eingeschlafen. Eine Betriebsversammlung der Firma beschloß nun, den Verein wieder aufleben zu lassen. Die Firma Tad zählte jährlich insgesamt 3000 RM. Zu das angesammelte Vermögen wird für Zukünfte zu den Renten der inaktiv gewordenen Arbeiter verwandt.

Genthin (Kreuz Jerchow), 2. Januar. Briefe, die ihn nach 25 Jahren erreichen! Dem Postfachmeister a. D. Schellhase in Genthin wurde dieser Tage durch die Post ein Brief, adressiert an Frau Anna Müller in Jerchow, ausgehändigt. Frau Müller ist bereits seit sechs Jahren mit Schellhase verheiratet. Der Brief ist bei der Abnahme eines Briefkastens in Stendal zwischen Rückenwand des Kastens und der Hauswand aufgefunden, wo er 25 Jahre gelegen hat. Die Briefmarkten waren bereits abgefallen.

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Sonntag nach Epiphania.
Annaburg. Nachm. 1/8 Uhr: Gottesdienst, Herr W. Schrock.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Kajete.
Parsien. Vorm. 1/8 Uhr: Gottesdienst.

Markt-Kalender.

14. Januar: Schweinem. in Schweinitz.
15. Januar: Schweinem. in Schönemawe.
16. Januar: Schweinem. in Annaburg.



vorbeugen!
Leicht ist eine Erkältung da,
schwer sind die Folgen.
Stets ein paar Wybert nehmen!
Wybert
In Apotheken und Drogerien RM. 1,25 u. 70 Pf.

— Herren- und Knabenkleidung zu Ausverkaufspreisen bietet Ernst Sittler in Torgau in der Wallage unserer heutigen Nummer an. Die außerordentlich herabgesetzten Preise lohnen jeden Weg und die Ueberwindung jeder Entfernung. Der Grundfah „Wahrheit in der Anfühlung“ ist bei der Firma Sittler stets ausschlaggebend und sichert ihr auch diesmal die berühmten Erfolge.



Nachruf.
Am 11. ds. Mts. verschied unser langjähriges Mitglied
Herr Ernst Kaufman
Der Verein beklagt in dem Dahingefahrenen ein treues Mitglied und wird ihm allezeit ein ehrendes Gedenken bewahren.
Bürger-Schützen-Verein Annaburg
Beerdigung Dienstag nachm. 2 Uhr. Antreten 1/2 Uhr bei Kam. Dubro.

Heute vormittag 10 Uhr verstarb nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

der frühere Brauereibesitzer
Ernst Kaufmann

im Alter von 65 Jahren.

Mit der Bitte um stilles Beileid
Die trauernden Hinterbliebenen.

Annaburg, den 11. Januar 1930.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß uns unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwieger- und Großmutter

Ww. Johanne Eichler
geb. Beylich

im Alter von 64 Jahren am 9. Januar durch den Tod entrissen wurde.

Dies zeigen im Namen aller Hinterbliebenen schmerzerfüllt an

Familie Eichler.

Annaburg, den 10. Januar 1930.

Die Beerdigung findet in Philadelphia (Amerika) statt.



Nachruf.

Am 9. Januar 1930 verstarb unser treuer Kamerad und Ehrenmitglied der Speiditeur i. R.

Herr Oskar Scheibe

im 79. Lebensjahre.

Als Ari-gasteliebhaber von 1870/71 gebürtig er dem Verein nahezu 50 Jahre an.

Wir werden ihn für seine vorbildliche Treue stets in Erinnerung behalten.

Der Vorstand des Annaburger Landwehr-Vereins.

Antreten zur Beerdigung Sonntag, den 12. Januar, 15 Uhr, bei Kamerad Lufmann „Stadt Berlin“.

Im Handelsregister A ist heute unter Nr. 67 betr. die Firma **Annaburger Luftwaffenfabrik Schneider & Weiß, Annaburg** (Bez. Halle) folgendes eingetragen:

Der Sitz der Gesellschaft ist nicht mehr Annaburg (Bez. Halle) sondern von jetzt ab Berlin N 31, Bernauerstraße 79. Die persönlich haftende Gesellschafterin Fräulein **Elise Schneider** in Berlin, Uferstraße 7, wohnt jetzt Berlin, Bernauerstraße 35. **Amtsgericht Pretzin, 15. November 1929.**

Im Genossenschaftsregister Nr. 5, **Konsumverein für Großtreben und Umgegend**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in **Großtreben**, ist heute eingetragen: Arbeiter **Wilhelm Bienitz jun.** in Großtreben ist aus dem Vorstände ausgeschieden. An seine Stelle ist Dachbeder **Otto Glens** aus Hintersee getreten. **Amtsgericht Pretzin, 23. November 1929.**

Garten-Verpachtung.

Verpachte meinen Garten im ganzen oder kleineren Parzellen auf sechs Jahre. Reflektanten wollen sich bei mir melden.

Konrad Müller.

Alle Sorten junges Gemüse in Büschen zu haben bei **Franz März** Markt 19.

Kranke! + Radium-

Behandlung! Hochfrequenzstrahlen mit ungebundenen Wirkungen 20000 Volt, nach Methode Pfeifers-Gallspach, Helium-Radiumbüchsen. Erfolge b Magen, Darm, Leber, Nieren, Herz, Beklemmungen, Rheuma-Jochias, div. Herdenleiden-Kopfschmerz, Grippe usw.

E. Schmidt, Jessen, Schweinigerstr. 18. Sprechstunden v. 9-3 Uhr, Sonntags v. 9-11 Uhr.

Achtung! Alle Damen!

welche sich an einem

Nähmaschinen-Stiefkursus

beteiligen wollen, können dies gegen ein kleines Entgelt von 20.— M. haben. Für Nähmaschinenkäuferinnen ist derselbe kostenlos!

Anmeldungen erbitte sofort.

Fritz Rödler, Nähmaschinen-Geschäft — Markt 20.

Kalender für das Jahr 1930

Forgauer Kreiskalender
Baynes Familientalender
Lahrer Hintere Vote
Sorauer Hauskalender
Köhlers Kolonialkalender
Aberich-Kalender
sind vorräthig.

Herm. Steinbeiß
Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung.

Herren-Winterjoppen

Herren- und Burischen-Windjaden
Herren-Hosen in Cord, Pilot und Wandketter
Herren-Strickjaden und Pullover
Unterhosen, Normal-Henden
Strickhähle in Wolle und Gebe
Wollene Sportstrümpfe und Herren-Socken
Seb. Schimmeyer

Wir drucken alles

für Geschäfte:

Briefbogen, Umschläge
Rechnungen, Postkarten
Nützlichungen, Kataloge

für Vereine:

Festprogramme, Festlieder
Einladungen, Salungen
Mitglieds-Karten

für Private:

Wahlbungs-Karten, Hochzeits-Einladungen, Dankkarten und Erntedankbriefe

Annaburger Zeitung

Herm. Steinbeiß, Annaburg.

RADIO
APPARATE ZUBEHÖR ERPARTE-TEILE
Führende Fabrikate: Mende, Blaupunkt, Telefunken, Nora usw.
♦ Akku-Ladestation ♦

Neueste Mende-Netzansluß-Apparate ohne Lautsprecher, sehr gut, komplett 194.— RM.
Dr. Huth Netzansluß komplett 69.50 RM.
Blaupunkt-Netzansluß mit eingebautem Lautsprecher, neuestes Fabrikat, sehr gut 195.— RM.

Wilhelm Waisch.

Handwagen

in saubere, dauerhafter Ausführung in allen Größen. Ersatzteile und Räder stets vorräthig. Solide Preise!

Zentrifugen :-: Butter-Maschinen
Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.
Reparaturen aller Art.

Wilhelm Grahl.

Hotel Goldener Anker.

Sonntag, den 12. Januar

Bockbierfest.

Von nachm. 4 Uhr ab:

Unterhaltungsmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein **Felix Martini und Frau.**

Stung!



Stung!

Der Gesellen-Berein

Annaburg

veranstaltet am Sonnabend, den 11. Januar 1930, im Gasthof „Neue Welt“ einen

Groß. Maskenball.

Maskenkarten, 50 Pf., sind zu haben bei: C. Hofmann, Cigarengeschäft, Lockauerstraße Paul Schröder, Goldschmiedstraße. Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen. Anfang 20 Uhr. Maskierung 22 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Voranzeige.

Arb.-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“ Naundorf
veranstaltet am Sonnabend, den 18. Januar, seinen diesjährigen

Maskenball

Masken-Kostüme

verleiht **Helene Arndt** Mittelstraße.

Annaburger Landwehr-Verein.

Sonntag, den 12. Jan., abends 8 Uhr
Hauptversammlung
im Goldenen Ring.

- Tagesordnung:
1. Berichten des Reichsraths der letzten Vierteljahrs-Versammlung.
 2. Jahresbericht.
 3. Anträge.
 4. Bericht des Leiters der Jugendgruppe.
 5. Bericht des Leiters der Festkommission.
 6. Wahl des Leiters der Ab- und Rh.-Gruppe.
 7. Entschlüsse.
 8. Verschiedenes.
- Das Erscheinen aller Kameraden ist erwünscht.
Der Vorstand.



Naturkräfte

sind kostbares Gut. Schützen Sie sich vor den Gefahren der Zugluft. Die warme- und kräftigenden Kaiser's Brust-Caramellen bringen sichere und schnelle Hilfe in leichten und schweren Hustenfällen. Sie sind das wahre und billige, tausendfach bewährte Volksmittel. Mehr als 15 000 Zeugnisse. Beutel 40 Pfg. Dose 90 Pfg. Gebrauchen Sie stets

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen
Zu haben bei:
Apothek A. Schmords,
Drogerie Otto Schwarz.

Der Stahlhelm

Dienstag, d. 14. Januar 1/2 9 Uhr im Kam. Subro
Jahres-Hauptversammlung
Vollständig erziehen!

M. G. V.

Mittdorf, 16. Jan.
Haupt-Versammlung
und Gesangsstunde.

Bestellungen auf Brikets

nimmt käuflich entgegen **Otto Scheibe,** Kohlenhandlung.

Eiserne Defen Herde

Heizröhren
Ofenrohre
Kohlenkästen
Kohlenkippen
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Stalldünger

kaufte jederzeit zu hohen Preisen; zahlen s. 3l. pro Fuhre 10.— M.
Baumhölzer Naundorf. Telefon Annaburg 251

Meuselso.

Sonntag, d. 12. u. Montag, den 13. Januar:

Gastnachten.

Es ladet freundlichst ein **P. Lehmann.**

Rechnungshefte,
Quittungshefte,
Wechselhefte,
Notizbücher, Notizblock, Agendas,
Lieferantenbücher,
Bestellbücher,
Dienstbücher,
Kontrollbücher aller Art
empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Vor der Entscheidung.

Es steht jetzt schon etwas enger aus auf der Konferenz in Haag; fonz vor der Pause, die am Mittwoch eingeleitet wurde, war von einer „Frühstimmung“ wenig zu spüren. Das ist erklärlich; denn was dort bisher geleistet und erledigt worden ist, betraf eigentlich nur Dinge, die im Rahmen des Young-Planes von minderer Bedeutung sind.

Das eine hat die deutsche Delegation kurz vor der Pause, die wie ein Ventilator vor den entscheidenden Auseinandersetzungen ist, doch noch zu spüren bekommen: die Gegenpartei ist fest geschlossen — ob sie auch fest entschlossen ist, aus einer Verhandlung ein Dittat zu machen, kann erst der Verlauf der nächsten Tage zeigen.

Monteleone, Vorleser, Mitarbeiter der Front — schon laut Anerkennung der Gegenpartei haben die deutschen Delegierten ihre Verdienste durchaus nicht verloren. Das haben sie auch deutlich zum Ausdruck gebracht und feierlich die Vorzüge abgelehrt, die überaus bedeutungsvoll für Deutschland folgenreichere Veränderungen des Young-Planes bedingten.

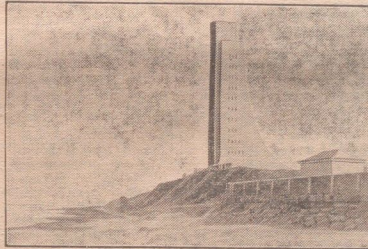
Der eigentliche Anknüpfung der Generalanfrage kommt es nun erst nach der Pause, wenn es sich um die Frage des „Sanktionenrechtes“ handelt, das wenige Tage vor Beginn der Konferenz wie auf Kommando — vielleicht kann man sich dieses „wie“ auch sparen! — in die politische Debatte geworfen worden ist.

Soffentlich wird jener schon recht arg ins Gedränge geratene Geist nun nicht ganz ausgesetzt. Die Entscheidung hierüber wird wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen, eine Entscheidung, über die man als Überschrift wohl lesen darf: Versailles oder Young-Plan?

Bauen, nicht abbauen!

Protest gegen die Droßelung der Bauaktivität. Die Fachgruppe Bauindustrie des Reichsverbandes der Deutschen Industrie weist in einer Eingabe an die Reichsregierung, die Mitglieder der deutschen Föderation und die Magistrate der Städte auf die Folgen der Abdrösselung der Bauaktivität für die gesamte Volkswirtschaft hin.

Das Marineehrenmal bei Kiel.



das dem Gedenken an die Gefallenen der Reichsmarine gewidmet ist, wurde in seinem Hochbau jetzt fertiggestellt. Am Eingang der Kieler Förde auf den Trümmern des Panzersturmes von Zabor erbaut, der gemäß dem Vertrag von Versailles gestrichelt werden mußte, beherrscht es mit seiner gewaltigen Höhe von mehr als 20 Metern über dem Meerespiegel die Einfahrt zum Reichsriegelsbafen Kiel.

Das Auslandsprediger-Seminar nach Ifsenburg verlegt.

Das Evangelische Auslandsprediger-Seminar, das seine Finglinge in dreijähriger Lehrjahre zu Predigern ausbildet und sie dann mit zehnjähriger Verpflichtung in die Deutschen Diaspora-Gebiete im Auslande entsendet als Führer des geistlichen Deutschtums, ist jetzt nach Ifsenburg am Harz überfiedelt. Geleitet wurde es vor 18 Jahren in Goch in Westfalen, wurde 1920 nach Witten in Westfalen und vier Jahre später unter dem Druck der französischen Besatzung nach Steinfurt verlegt.

Kurze Freude.

In Ufherleben wurden nachts zwei Einbrecher die Wohnung eines Hauses heim und nahden ein Gemach mit 28 Platten, einen Photographenapparat, einen Herrensack und verschiedene Kleinigkeiten. Ihre Freude war allerdings nur von kurzer Dauer, denn als sie in einer Feldheide sich daran machten, die gestohlenen Sachen besser zu verpacken, wurden sie von einem Feld-Polizeicommando beobachtet und gefasst.

Beim Wildern ungetommen.

Der Arbeiter Emil Jacobs aus Halberstadt war in der Silbenernacht nach dem Negelein bei Wittenburg gewandert, um dort zu wildern. Als er nach mehreren Tagen immer noch nicht nach Hause zurückgekehrt war, meldeten seine Angehörigen sein Verschwinden der Polizei, die eine Streife durch die Wälder am Negelein unternahm. Dabei wurde Jacobs in einem Dickicht erschossen aufgefunden.

Kohlenstaubexplosion.

In Schiffler-Explosionshall ereignete sich in der Seidenfabrik in dem Augenblick, als die Arbeiter Sopha und Grebenstein unter einer Trommel Kohlenstaub entfernen wollten, eine schwere Kohlenstaub-Explosion. Beide Arbeiter fanden im Nu in hellen Flammen, doch konnten ihre Arbeitskollegen die Flammen sofort erlösen. Beide erlitten schwere Brandwunden und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Die Geburt im Auto.

In Halle miesten zwei Jägerinnen, von denen die eine Schwiegermutter des bekannten Jägerführers Weß ist, eine Autostoppe zur Fahrt nach Mühlhausen. Inzwischen hielt der Chauffeur mehrfach ein Stöhnen im Wagen und plötzlich den Ruf „Wir sind jetzt drei!“ In der Tat hatte die Schwiegermutter des Jägerführers Weß unterwegs im Auto den Stambolber des Geblüchtes zur Welt gebracht. Der Chauffeur fuhr zur nächsten Fracht meiler bis nach Mühlhausen, wo er von dem alten, erkrankten Häuptling außer dem Fuhrlohn noch ein besonderes Gesandte erhielt.

Zwölf Verletzte bei einem Autobus-Unfall.

Auf der Chaussee zwischen Wittenberge und Weßen fuhr ein Personennomibus der Wittenberger Stadtomnibus-Gesellschaft, dessen Steuer verlastete, wegen eines Baums. Der Unfall war so heftig, daß 12 Fahrgäste verletzt wurden, so daß sie in Schmittrowen, Arm- und Beinbrüchen dem Krankenhaus in Wittenberge zugeführt werden mußten. Am Schwersten verletzt wurde der Führer des Wagens, Nölte, dessen Gesichtsgewandert allees abgerieben ist, das er verbrannt ist, daß der rechte Arm abgehackt wurde und das Unglück noch größer wurde.

Naß und Fern

„Aufklärung eines Mordes nach zehn Jahren. In Erfurt hat die Ehefrau des Kellners des damaligen Oberlehrers in der Schillerstraße, Karl Flemming, der Polizei mitgeteilt, daß ihr Mann im Juni 1920 die 57-jährige Frau Albine Kemmer, die bei der Familie Flemming wohnte, im Keller der Schule mit einer Strohsechschaukel erschlagen und die Leiche zerstückelt und in einem eisernen Fülltonnen verbrannt hatte. Flemming wurde festgenommen und hat die Tat eingestanden.“

„Gammern. (Eine Stube durch Däbe in Dunkelheit geschickt.) Am Wache bei Gammern fällt ein Heidebube eine Kiefer. Der Baum stürzte in die Richtung der Scherendgenzene und zerbrach die Kräfte, so daß die ganze Stadt ohne Licht war. Die Däbe konnten unternant entkommen.“

„Zura. (Diebe am Werk.) Von Dienen wurde nachts im Waffenschloß von Wittenberg eine Fensterleiste eingedrückt und ein Jagdgewehr und ein Revolver entwendet. Kurze Zeit danach wurde ein Einbruch in die Wälschbücherei verübt. Vier wurden die Diebe aber bei der Verhaftung gefasst und mußten ohne Zeute abziehen.“

Das Rätsel von Widenwarth

Miminalroman von Matthias Blank.

88. Fortsetzung

Madame verbot Elisette bogegnete nur diesem wortlosen Leberochtssein; es war dies keine Zustimmung, kein Erkennen, kein Erlösen aus ihrer Unsiherheit.

Da ätzte ihre Stimme noch mehr, als sie dann leise und verächtlich hinzusetzte: „Mama — ich habe ja nichts gemutht. Aber ich finde den Weg nicht hinaus. Ich habe mich verirrt.“

Da wich die momentane Erstarung; die Unsiherheit, das unechte Leberochtssein schwand, die Züge glätteten sich, die graublauen Augen mit den langen Wimpern gewannen ein freundliches Lächeln und der Mund fand die erste Entgegnung:

„Sie haben sich verirrt, mein Fräulein? Da will ich gerne helfen. Wie sind Sie nur in dieses Winkelweid von Gassen und Gäßchen geraten?“

„Nein! Desmal war es nicht mehr die gleiche Stimme; sie klang fast ganz anders, wie verhallt.“

Die Verdammung von Elisette steigerte sich dadurch noch mehr. Warum sprach diese so fremd zu ihr? Es war doch Mama? Oder gab es solche Ähnlichkeit?

„Ich weiß das nicht. Aber — aber — Mama — ich bin es, Elisette.“

„Nun lächelte sogar die Fremde. „Mein liebes Fräulein, Sie haben mit vorher schon den Namen, der wie eine Ehre geföhrt werden muß. Aber Sie irren sich wohl auch darin, wie Sie sich in den Wegen getäuscht haben. Ich kenne Sie nicht!“

„Elisette!“ Das hörte ich vorher schon. Ein hübscher Name und ein ebenjohnes Kind. Wir werden helfen müssen, Nobert!“ wandte sie sich plötzlich an ihren mütterlichen Begleiter. „Wir führen die junge Dame hinaus nach den An-

lagen zur Nar hin; denn dort wird sie sich gewiß zurecht finden.“

„Wie du denkst, meine Verste! Du weißt, daß ich alles gut finde, was du bestimmst.“

„Kommen Sie also, Fräulein Elisette! Sie sollen Schutz finden, auch wenn Sie Ihre Mama gerade nicht gefunden haben. Ist denn die Ähnlichkeit so groß, daß Sie immer noch so erschrocken sind?“

„Ich — ich weiß nicht — aber Mama — sie ist genau so.“

„Dann allerdings muß die Ähnlichkeit wirklich eine sehr große sein. Es wird mich sogar freuen, wenn Sie Ihre Mama von mir grüßen, da der Zufall uns doch schon zusammengeführt hat. Frau Baronin von Seyding ist mein Name.“

„Anderartig sah Elisette den Kopf. Das war ja der gleiche Name, den sie immer wiederholt gehört, den auch der Kammerherr von Ellenrode genannt, deren Ähnlichkeit mit Mama er noch vor ein paar Tagen geschildert hatte.“

„Frau Baronin von Seyding! Dann war diese Frau vor ihr doch nicht Mama?“

„Etwas ungewöhnlich Elisette zurück. „Gewiß! Ich — ich werde es nicht vergessen. Verzeihen Sie — aber — aber ich habe so fest geglaubt —“

„Das lächeln verlor sie sich und dann der lebenswichtigen Ton: „Aber mein Fräulein, was soll ich Ihnen eigentlich verzeihen? Von einer so jungen hübschen Dame Mama genannt zu werden, ist kein Verbrechen. Im Gegenteil. Wie gern würde ich eine solche Tochter haben. Denst du nicht auch so, Nobert?“

„Natiirlich! Ich stimme dir in allem bei.“

Die Stimme ihres Begleiters hatte einen deren, volleren Ton. Nun kommen Sie aber, Fräulein! Dort vorne die lange Straße mündet an die Frühlingsallee und führt dann an die Nar. Sie werden auch an die elektrische Straßenbahn kommen, die Sie schnellstens liberal hinführt. Unser Weg weist nach dieser anderen Richtung. Leben Sie wohl und vergeßen Sie dies harmlose kleine Abenteuer nicht; sagen Sie Ihrer Frau Mama, daß Frau von Seyding sie um ihr

entzückendes Töchterchen beneidet. Wollte ich einmal auf Wiedersehen und dann mit Ihrer Frau Mama, damit ich mich selbst von der Ähnlichkeit überzeugen kann.“

18. Kapitel.

Elisette kam an die parkähnlichen Wege nahe der Nar, sah auf die großen, feineren Weiden, auf denen das grelle Blau der Straßenbahnwagen im Sonnenlicht schimmerte, und atmete die erleichtert auf.

Jetzt fand sie sich auch wieder zurecht. Und da diese Befriedigung von ihr abfiel, dachte sie mehr noch an die eben erlebte Begegnung.

Su felsam und überausend war diese auch gewesen. So groß und auffallend war dabei die Ähnlichkeit dieser Frau Baronin von Seyding mit Mama, daß Elisette so lange mit Zweifeln kämpfte, so lange sie in die Züge dieser merkwürdigen Doppelgängerin schaute. Die Stimme, mit der diese sprach, klang wohl bestimmter, feiner, aber Zug um Zug, der Mund, die Nase und sogar jenes erste Lächeln, als sie selbst noch unbemerkt geblieben war, konnten nur das von Mama sein.

Wenn es doch Mama gewesen wäre! Aber warum sollte sie diese verleugnet haben? Warum sollte diese den anderen, fremden Namen gebraucht haben?

Je länger Elisette von den Weiden jenseit darüber nachdachte, umso fester begannen neue Zweifel aufzusteigen. Es schien ja sinnlos, daß die Mutter die Tochter verleugnete, es müßte ganz amollos geschehen sein.

Aber mit einmal tauchte eine andere Erinnerung in Elisette auf, die jetzt eine neue Bedeutung gewann; sie dachte an die Nacht, in der sie sich in das Zimmer der Mutter geflüchtet, das sie dabei leer vorgefunden, ohne die Mama, das Bett unberührt. Wo war diese in jener Nacht? Und am Morgen hatte ihr diese so zugeeredet, als hätte Elisette das nur geträumt.

Nein! Das war damals kein Traum gewesen! Aber konnte zwischen jenem nächtlichen Abenteuer und jener Begegnung ein Zusammenhang bestehen?

(Fortsetzung folgt.)

Maabeburg. (Beim Gänsefängen verbrannt.) Die Kleider einer Maabeburger Hausfrau, die in ihrer Küche eine Gans über dem Herde abengen wollte, gingen plötzlich Feuer, so daß die Frau im Augenblick in helle Flammen geriet war. Die Frau trat zu späterer Brandbrennung davon, daß sie die verbliebenen Kleiderstücke gebrannt werden mußte, wo sie hoffnungslos niederliegt.

Calvörde. (Ein Raub mit zwei Rädern.) Bei dem Landwirt Kersten in Altmünde stahlte eine Kuh so schwer, daß sie notgedrungen werden mußte. Bei der Öffnung fand man ein ausgewaschenes Raub mit zwei Rädern, zwei Schwänzen und sieben Beinen, von denen eines zwei Fische aufwies. Das Tier wird wegen seiner Schwanzschwanzigkeit präpariert werden.

Weseflingen. (Panik im Kino.) Im Viehstallbater geteilt während einer Kinderbevölkerung der Vorführungsapparat in Brand. Unter den Kindern entstand infolgedessen eine große Panik, doch gelang es den Erwachsenen, die Kinder ins Freie zu geleiten, ohne daß ihnen ein Schaden entstand, und das Feuer noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr zu löschen.

Deßau. (Luftsturz eines Jähzornigen.) Im Laufjahre bei Deßau geriet ein 15jähriger Landwirtssohn bei einem Streite mit einem Jugendfreund so sehr in Zorn, daß er mit einem Dolch blindlings auf den Freund eintraf, und ihn an Armen und Beinen schwer verletzte. Der Verletzte mußte dem Krankenpauze zugewiesen werden.

Halberstadt. (Vom vorbeifahrenden Auto mitgeschleift.) Der Sohn eines Zädmessers aus Altmünde hatte beim Überfahren eines Gräbens und Croppenlicht eine Pannne an seinem Auto. Als er mit der Reparatur beschäftigt war, wurde er von einem vorbeifahrenden Personen-Kraftwagen erfasst und eine Strecke weit mitgeschleift. Er mußte mit schweren Verletzungen dem Krankenpauze in Halberstadt zugewiesen werden.

Eisenach. (An Abwesenheit der Mutter.) Als die Frau eines Hiesigen Arbeiterin ihre Wohnung zu einer kurzen Besorgung verlassen hatte, zog das allzu jugendgeliebte dreijährige Mädchen einen Topf mit kochendem Wasser vom Herd und verbrannte sich so schwer, daß es in bedauerlichem Zustande in das Krankenpauze eingeliefert werden mußte.

Kottbener-Strada. (Zuermischen.) Von einem Schuppen des Holzgeschäftes stieg ein Baum das Dach ab und warf es auf die Bahnhofsstraße. Das Hindernis konnte schnell beseitigt werden, so daß der Eisenbahnverkehr keine Unterbrechung erfuhr.

Deßau. (Auch im Finanzamt kein Geld.) Einbrecher, die bei der allmählichen Geldknappheit in einer Wohnung wenigstens im Finanzamt Geld vermuteten, fanden nichts in dem Kassensystem ein und erbrachen im Kassensystem mit einem Stemmeln die Schränke. Sie mußten aber mit leeren Händen abziehen, da auch das Finanzamt „blank“ war.

Cardelagen. (Unter Schlagungen eines Postausweisers.) Der Postausweiser Wolf in Jördenitz hat, wie jetzt festgestellt wurde, monatliche Gehaltsrückstände von 100 Mark, unterlag. Ebenso unterlag er längere Zeit die Rente einer Witwe. Die polizeilichen Ermittlungen gegen ihn werden noch weiter geführt.

Langemiedingen. (Einbruch im Pfarrhaus.) Aus dem hiesigen Pfarrhaus erbanden Einbrecher, die einen Schrank erbrachen, 2 Herrnenmäntel und rund 4000 Mark Bargeld. Die Diebe entkamen auf Fahrrädern.

Schönebeck. (Aber Anfang ist schwer.) Drei Einbrecher aus Großitz, die sich zum Neubaue eines Wohnhauses zusammengekommen hatten, vertrieben sich billige Erzeugnisse zu beschaffen, indem sie sie aus der Einfriedigung des Großhiesigens gleich passend herausnahmen. Sie wurden aber dabei gefaßt. Die Einfriedigung ergab, daß die drei Hiesigen mehrere Exemplare auf diese Weise billig „eingekauft“ haben. Alle drei wurden dem Amtsgericht zugewiesen.

Köthen. (Schlechte Beute.) In der Nacht drangen Diebe in die Stationstasche ein. Ihre ganze Beute betrug aber nur 75 Pfennig.

Naumburg. (Auf der Landstraße. Der Gutsbesitzer Kröschel aus Witten wurde zwischen Worfel und Sangerhausen von zwei Männern, die aus einem Auto fuhren, überfallen, als er damit beschäftigt war, eine Pannne an seinem Auto zu reparieren. Einer der Männer verfehlte Kröschel einen Stich in den Rücken, während der andere ihm ein mit einer flüssigen Flüssigkeit getränktes Tuch vor das Gesicht hielt. Kröschel verlor das Bewußtsein und wurde nach einiger Zeit von anderen Kraftfahrern mit dem Messer im Rücken aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht. Seine Verletzungen sind schwer, aber nicht lebensgefährlich. Es ist ihm eine Verletzung mit 350 Mark gemacht worden. Die Täter sind mit ihrem Auto in der Richtung Bismarck entkommen.

Die Verhaftung in der Düsseldorf Mordfalle. Die Polizei von Krefeld (Westfalen) hatte seit einigen Wochen einen jungen Mann, der wiederholt gefaßt haben soll, daß er den Düsseldorf Mörder keine, hochachtbar lassen. Er sei, sagte er, vor längerer Zeit als Frau verheiratet mit einem Freunde nach Düsseldorf gefahren, um den Mörder zu stellen. Tatsache ist, daß der junge Mann zur Zeit der Mordtate sich in Düsseldorf aufgehalten hat. Er ist in Krefeld festgenommen worden. Inzwischen konnte aber festgestellt werden, daß er als Täter nicht in Frage kommt. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Grubenunfall. Auf der Zeche „Jollern“ bei Kattrop-Kaurel wurden vier Arbeiter durch einen plötzlichen herbrechenden Gesteinsmassen verunglückt. Eine Gruppe wurde sofort getötet. Die drei anderen, die nach kurzer Zeit begeben werden konnten, haben mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen.

Fünf Todesopfer einer Petroleumexplosion. Durch eine Petroleumexplosion wurden in Andriopoli fünf Mitglieder einer Familie getötet. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß ein Mann Petroleum in den Ofen gab, um das Feuer anzufachen. Die Petroleumlampe explodierte, wobei der Mann, seine Frau und drei kleine Kinder tödliche Verwundungen erlitten.

Auf der Suche nach den amerikanischen Fliegern. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung von amerikanischen Innenministerium die telegraphische Mitteilung erhalten, daß der kanadische Flieger Roy, der am 4. Januar aufgestiegen ist, um die vermissten amerikanischen Flieger zu suchen, selbst vermisst wird. Alle Versuche der amerikanischen Funktionen, sich mit ihm in Verbindung zu setzen, waren ergebnislos. Die amerikanische Regierung in Moskau bietet, daß die russischen Flieger auch nach dem Flieger Roy suchen.

Dunke Tageschronik

Mährisch-Frau. Bei dem Eisenbahn in der Paraffinabteilung der Oberkammer Mineralölrefinerie sind zwölf Paraffinbehälter ausgetreten, doch wurden nicht sämtliche Paraffinbehälter vernichtet. Das Feuer ist durch einen brennenden Zigarettenrest, der in einen Benzinbehälter fiel, verursacht worden.

Paris. Dem „Journal“ zufolge sind bei dem Eisenbahnunfall in Algerien 17 Personen zu Schaden gekommen.

Moskau. Der Schnellzug Sibir-Moskau stieg in voller Fahrt bei Vatu mit einer Rangierlokomotive zusammen. Mehrere Zugbeamte sind verunglückt.

San Diego (Kalifornien). Ein Amphibienflugzeug stürzte aus einer Höhe von 450 Metern in die Bucht von San Diego. Die Insassen, zwei Marineflieger, fanden den Tod.

Bermischte Nachrichten.

Eine Währliche Mauerlein.

Glück. In Eisenstadt (St. Glaz) verblieb in der Nähe der Niederbrücke die Mährische Glaz Hedwig Weigert einen Auswandererjagd an dem 6. Jahre alten Rentenermpfänger Luchs auf Graefenort. Sie entritt ihm die Geliebte mit seiner kurz vor der Erhebung Rente in Höhe von 30 Mark und führte ihn nach erbittertem Ringen in die Wälder. Luchs wurde von hinzukommenden Passanten aus dem Wasser gezogen. Das Mädchen wurde ins Hiesiger Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Deutsch-polnische Kogneporverbandlungen.

Warschau. Vertreter deutscher Getreideporverbände sind hier eingetroffen, um mit polnischen Vertretern in Verhandlungen über den Kognepor zu treten. Trotz der polnischen Exportprohibitions ist der Kogneporpreis in Polen weiter gefallen, so daß er jetzt nur noch an die 20 Mark beträgt. In politischen Wirtschaftskreisen hofft man, daß Verhandlungen mit den deutschen Getreideverordern den Kogneporpreis auf 25 Mark bringen zu können. Diese deutsch-polnischen Kogneporverbandlungen beziehen sich vor allem auf eine geplante Verabredung auf den nordischen Märkten.

Käuserischer Überfall auf hohe hiesige Beamte.

Juchau. Räuber drangen in ein Gebäude, in dem ein offizielles Festessen stattfand. Sie bedrohten die Gäste mit Pistolen, sohetten sie mit Strichen und schleppten sie mit sich fort. Unter den Gästen waren die hiesigen Beamten, die Oberstaatsanwalt der hiesigen Marine, Jungschützmann, der Zivilgouverneur der Provinz Juchau und fünf andere Mitglieder der Provinzialregierung. Jungschützmann wird in einem unbedeutenden Arrest in Juchau selbst gefangen gehalten, während die anderen nach einem Ort am oberen Lauf des Flusses Müntzang gebracht wurden.

in ihrem Zimmer kein würde? Was mußte sie dann glauben?

Strohden aber brachte sie es nicht fertig, wieder umzukehren. Ihre Hand hatte ganz leise auf den Türgriff und versuchte so unhörbar wie möglich zu öffnen.

Wenn sie nur hineinschauen konnte, wenn sie nur Mama schlafend auf der Ottomane sah, dann wollte sie erleichtert aufatmen.

Endlich! Ohne irgendwelches Geräusch war das Öffnen der Tür gelungen.

Jetzt auf den Beinen hineinschlüpf!

Ein rascher Blick.

Dort die Ottomane und — auf dieser ruhig schlafend Frau Sabine nun den Rücken zu. Die Augen waren geschlossen, die langen Wimpern senkrecht, die Wangen leicht gerötet.

Die ruhigen, gleichmäßigen Atemzüge ließen sehen, wie die Brust sich hob und senkte. Dabei trat sie noch das nämliche Kleid vor dem Weggang flüchtig.

Also doch! Dann gab es nur diese auffallende Ähnlichkeit, die so erschreckt hatte, dann war es jener Nacht ein ganz zweifelloses Mergeligen gewesen wie in jener Nacht.

Woh! welche Ähnlichkeit nun wieder zur Türe zurück. Aber diesmal knadte ihre Fußspalten.

Da sah Frau Sabine aus dem ruhigen Schlaf aufzuschrecken.

Sofort blieb Efelotte wie atemlos stehen.

Der Kopf mit dem reichen, abblühenden Haar hob sich etwas, die erlaucht geöffneten Augen, die noch schlafumhangen schienen, suchten, und eine halblaute Stimme fragte: „Ist jemand da? Bist du es, Efelotte?“

Die Augen fanden Efelotte, die jetzt nicht länger mehr schweigen konnte.

„Ja, ich bin es, Mama.“

„Ist es denn schon so spät?“

Und die großen, kraublaunen Augen blinzelten nach der Uhr, die ruhig weiterliefte.

„Nein, Mama!“

„Aber weshalb bist du schon so früh zurück?“

Es war eine ganz erlauchte Frage.

Sollte a. d. S. Der am 14. d. h. n. a. m. o. r. d. beteiligte Ernst Werner Sedow wurde aus dem Gefängnis Gefängnis entlassen. Sedow wurde am 14. Oktober 1922 vom Staatsgerichtshof in Leipzig wegen Weisheit zum Mord zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Entlassung erfolgte nach den Bestimmungen der letzten Amnestie, nach denen Zuchthausstrafen von fünfzehn Jahren für politische Verbrechen in eine Strafe von lebenslänglich Jahren Gefängnis umgewandelt wurden. Am 7. Januar 1930 waren diese lebenslänglich Jahre abgelaufen.

Der Rüst. Die deutsche Regierung hat die Rüstungsbau- und Rüstungsindustrie der Sowjetunion übergeben. Der Rüstungsbau ist in 14 verschiedene Hände übergegangen. Der Rüstungsbau ist 144 Sektoren und wurde von der Rüstungsindustrie der Sowjetunion erworben. Es handelt sich um sehr wichtige Rüstungsgegenstände, von denen Erwerbung sich auch deutsche Käufer bemühen.

18 Tote des Eisenbahnunfalls in Algerien.

Algerien. Die Zahl der bei dem Eisenbahnunfall in der Nähe von Suelma ums Leben gekommenen Personen beträgt 18. Sieben Leichen liegen noch unter den Trümmern.

Deutsches Eigentum in Portugal.

Doro. Das hiesige Gericht hat nach langjähriger Verhandlung ein Urteil gefällt, das im Lande unangenehm Mitleid erregt. Als Beteiligter an der Seite der Deutschen in den Weltkrieg eintrat, wurde, wie überall, das deutsche Eigentum beschlagnahmt. Nach Beendigung des Krieges und auf Verlangen mit Portugal laufend, strengte die schwer geschädigte Firma Buermeier eine Klage gegen die Regierung auf Rückgabe des Eigentums und auf Schadenersatz an. Jetzt hat das höchste Zivilgericht gesprochen. Buermeier erhält nicht nur eine Entschädigung von rund einigen Millionen Mark, ihm wird auch seine vollständige Gesundheitsform, die in das Nationalmuseum übergeben worden war, zurückgegeben.

Der Rind und das Schwein

Aus Berlin wird uns geschrieben: Der Rind ist ein schöner Vogel, der nur die eine unangenehme Eigenschaft hat, daß er immer kommt, wenn man ihn nicht braucht. Entzweigt kommt er heimlich, still und leise und legt in ein fremdes Nest sein Ei, oder — er legt häufigere Fall — er erweist in Begleitung eines Gerichtsboolescher und läßt sich häuslich nieder auf dem obligaten Vertikal oder einem ebenso wichtigen Möbelstück, weil irgendein misgünstigter Gläubiger nicht länger auf sein Geld warten will. Von diesem papierenen Rind ist noch zu berichten, daß es sich in letzter Zeit ganz außerordentlich viel vermehrt hat und in allen Gerichtsbooleschichten anzutreffen ist. In gewissen Kreisen gehört es sogar schon zum guten Ton, von „seinem“ Rind zu sprechen, so wie man sich früher über Nempferde, Möhre oder Kammerwagel unterhielt.

Und so ein Rind hat auch eines Tages einem biederen Bauersmann ins Haus. Genauer gesagt in den Stall. Denn merkwürdigerweise zeigte der Gerichtsboolescher weniger Interesse für das in der Bauernstube stehende altbewährte, wenn auch schon etwas wacklige Vertikal, als für die beiden ruhigen Schweinehäuten, die zusammen mit vier Eisbeinen, Speck, Schmelz und sonstigen schmackhaften Dingen ein „geschlossenes Ganges“ bildeten, das möglich im Stall grunzte. Nur war es dem Gerichtsboolescher nicht möglich, seinen „blauen Vogel“ auf den Schweinehäuten zu haben, obwohl das appetitliche Tierchen nicht still hielt. Und so hatte der Gerichtsboolescher kurz entschlossen die Siegelmarke auf den Schweinehäuten, nahm ein Protokoll über diese Amtsanbahnung auf und verließ die Ställe seiner Tätigkeit.

Als er nach einigen Wochen wiederkam, da war der Schweinehoden ob' und leer. Das damals noch so muntere Tierchen war inzwischen den Weg allen Schweinefleischs gegangen, und nur der „Rind“ blieb einlam und verlassen an dem Holzverfag. Als der Gerichtsboolescher das gesehen hatte, nahm er eine neue Amtsanbahnung vor, die darin bestand, daß er den besagten Bauersmann wegen Unbedachtsamkeit — ein Vergehen, für das das Strafgesetzbuch Gefängnis vorsieht —

Doch der Bauer färderte sich nicht. Es ging in alle drei Instanzen, und er gewann alle drei Prozesse. So sehr sich auch die verurteilten Staatsanwälte bemühten, ihn ins Käfigen zu bringen. Denn so sagte das Gericht feinstens, mit der Anlegung des Schweinehovens sei noch keineswegs das darin befindliche Schwein selbst gefaßt worden. Das hätte besonders erschreckend gemacht werden müssen. Da der Gerichtsboolescher das unterlassen hatte, ist der Vertikal oder die Schlachtung des Schweins auch kein strafbarer Wandbruch.

Dies ist die Geschichte von dem Schwein, das den listigen Rind überlistet hatte.

Darüber nun schämte sich Efelotte.

Hatte sie Mama nicht gekannt, daß sie ihr so sehr misstrauete, daß sie gar nicht mehr an sie glaubte und sich erst durch dieses Eindringen überzeugen wollte?

Und in diesem momentanen Schuldbewußtsein, in dem weiteren Bedürfnis, der Getrunkene diese Schuld abzublenden, eile Efelotte zu Frau Sabine hin und schlang ihre schlanken Arme um deren Hals.

„Berzichte, Mama!“

Frau Sabine richtete sich jetzt erst auf.

„Was soll ich denn dir wieder verzeihen, Kleines?“

„Doch ich dich aufschreite, daß ich dich stürzte, doch ich die den Schlaf nicht gönnte!“

„Das ist nicht so schlimm! Ich habe so fest geschlafen, daß die Kopfschmerzen nun auch vorüber sind. Aber warum bist du schon hier? Hat es dir nicht gefallen? Und wo warst du?“

„Mama, die Ursache, die Sorge und auch die Furcht trüben mich zurück.“

„Sorge? Furcht? Ich verstehe dich gar nicht, mein Rind.“

„Sorge? Warum? Und weshalb Furcht?“

„Mama — ich — ich bin dir begegnet, diesen Nachmittags, an einem Orte, an dem ich mich verirrt hatte.“

„Wie? Aber Rind, du schläfst und träumst ja schon am hellen Tag.“

Frau Sabine sah aufrecht.

„Freilich, jetzt weiß ich wohl, daß du es nicht gewesen sein konntest. Es war die Frau Beronin von Seyding, die mir noch sagte, daß ich dich gesehen soll.“

Frau Sabine schüttelte wie verständnislos den Kopf.

Frau Beronin von Seyding? Wer ist das? So kenne doch die Dame gar nicht.“

„Aber Mama, erinnere dich nicht! Der Kammerherr von Ellenrode hat dich selbst einmal so genannt.“

„Ach ja! Die Dame soll so ähnlich sein.“

„Gewiß, Mama! Das weiß ich, denn ich habe sie selbst gesehen. Aber nun laß dir ersähen, welches Abenteuer ich hatte.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Rätsel von Widenwarth

Kriminalroman von Mathias Biank.

87. Fortsetzung

Rachdruck verboten

Eifelotte fand keinen.

Warum auch diese Verleugnung, wenn diese andere wirklich Mama gewesen wäre?

Es mußte doch eine Frau Beronin von Seyding geben, denn auch der Kammerherr von Ellenrode hatte von ihr und deren Ähnlichkeit mit Mama erzählt.

Und hier festgen die zweielnden Stimmen, bald wollte sie alle Beiden als unvernünftig abhelfen.

Es lag ja gar kein Zweifel, gar kein Sinn in allem.

Mama war doch im Hotel und schlief in ihrem Zimmer, um die Kopfschmerzen zu verlieren.

Da mußte es doch so leicht sein, sich Gewißheit zu verschaffen.

Wenn sie nach dem Hotel eilte, wenn sie sich ganz leise in das Zimmer von Mama zu schleichen versuchte, dann mußte jeder Zweifel fallen.

Aber war das nicht schon ein Mißtrauen?

Da kam ihr wieder jene andere Nacht in den Sinn.

Und Eifelotte war entschlossen. Nur rasch mußte sie handeln; sie erreichte auch bald eine Straßenbahnhaltestelle, bestieg dort einen Wagen und kam damit sehr bald an das Hotel.

Als sie dort die Treppe emporstieg, fühlte sie ein hartes, bestemmendes Gezielflopfen.

Bestimmte sie nicht mit diesen Zweifel ihren Mama? Sollte sie es wirklich wagen?

In ihrem eigenen Zimmer stellte sie sich laufend und auf den Heßentippen an die Türe, die zu dem Nebenraum hinüberführte. Kein Geräusch drang heraus.

Sollte sie es versuchen?

Wie eine Furcht überfiel es sie, das Grauen vor dem Unbekannten.

Wenn Mama dort nicht schlafen sollte? Wenn sie nicht

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgelegt.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsführung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkehrs-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einseitig, Umzugssteuer, Schmierpapier und tabellarischer Satz mit Aufschlag.

Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag, und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Nr. 5.

Sonnabend, den 11. Januar 1930.

33. Jahrg.

Bewegung im Kreise

Deutsch-französischer Zwischenfall beigelegt

Die amtliche Mitteilung

Die französische Abordnung gab Mittwoch Abend auf Grund von längeren Verhandlungen mit der deutschen Abordnung eine amtliche Mitteilung heraus, derzufolge der Zwischenfall, der durch die Erklärung des französischen Ministerpräsidenten Lardieu geschaffen war, als beigelegt betrachtet wird.

Die Mitteilung befaßt, Lardieu habe sich darauf beschränkt, seinen deutschen Kollegen die Nachteile einer zu ausführlichen Erörterung über Einzelfragen auseinander zu setzen. Er habe darauf hingewiesen, daß solche Erörterungen die Gefahr in sich bergen, die für einen Erfolg der Konferenz notwendige Atmosphäre zu zerstören. Die deutschen Delegierten hätten übrigens, während sie ihre Stellung in der Sache aufrecht erhielten, keinerlei Einwendungen gegen die von dem französischen Ministerpräsidenten angewendeten Ausdrücke erhoben. Die Diskussion habe von Anfang bis zu Ende einen Charakter voller Herzlichkeit getragen.

Die Arbeit der Sachverständigen

Keine Übereinstimmung erzielt

Der Mittwoch, der als Verhandlungstages der Sachverständigen

berufen war, weiterzubringen. Die Besprechungen, die längere Zeit andauerten, ergaben aber kaum ein wesentliches Ergebnis. Die beiderseitigen Vertreter unterhielten sich längere Zeit. Offenbarlich ist es nicht ganz klar, ob es sich mehr um eine politische oder um eine juristische Angelegenheit handelt.

Die französische Seite weist immer wieder auf eine gewisse Propaganda in Deutschland hin, die im voraus gegen die etwaigen Haager Schlussabmachungen die öffentliche Meinung aufzubringen suche. Frankreich will rechtliche Festlegungen für den Fall einer abschließlichen Verichtigung des jetzt zu beschließenden Young-Planes. Die deutschen Vertreter hatten demgegenüber darauf bestanden, es sei dringend notwendig, eine erneute Behauptung des Vertrages von Versailles in seinem schlimmsten Punkte, nämlich dem Sanktionsrecht, zu verhindern. Sie könnten unmöglich jetzt zehn Jahre später nach Inkrafttreten des Young-Planes solchen Bestimmungen noch zustimmen.

Französisches Entgegenkommen.

Ob es etwa ein französisches Entgegenkommen bedeutet, daß die Herren Lardieu und Briand sich mit einer schriftlichen Feststellung begnügen wollen, in der die Rechtsauffassungen beider Seite für den von ihnen angesetzten Fall in Übereinstimmung gebracht würden,

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Im Haag fanden abermalige Besprechungen zwischen den deutschen und den französischen Ministern über die Sanktionsfrage statt. Ein besonderes Ergebnis wurde nicht erzielt.

* Der deutsche Außenminister Dr. Curtius begibt sich Sonnabend oder Sonntag nach Genf zu der dort beginnenden Völkerbundkonferenz. Mittwoch kehrt er nach dem Haag zurück.

* Von chinesischer radikaler Seite werden scharfe Angriffe gegen Deutschland gerichtet, das angeblich Offiziere und Waffen nach China entsende. Diese Anschuldigungen sind natürlich in jeder Beziehung erfinden.

* In Wiedermärker bei Wabern erschoss ein Frankfurter Schutzpolizist aus Rache den Vater eines jungen Mannes, der vor zwei Jahren seinen, des Schutzpolizisten, Vater erschossen hatte und dann im Kampfe mit der Kaiserlichen Schutzpolizei durch Handgranaten getötet worden war.

Der Reichszantler lehnt die Verkündung des Freiheitsgesetzes ab.

Antwort an den Reichsausschuß

Auf das an den Reichszantler gerichtete Schreiben des Reichsausschusses für das deutsche Volksbegehren hat der Zantler geantwortet, daß dem im Schreiben vom 7. Januar d. J. gestellten Antrage, das sogenannte „Freiheitsgesetz“ zu verkünden, nach dem Verlauf des Volksentscheides nicht entsprochen werden könne.

Die Reichsregierung habe bei Zulassung des Entwurfs eines „Gesetzes gegen die Verkündung des deutschen Volkes“ an den Reichstag bereits dargelegt, daß zur Annahme des Gesetzes durch Volksentscheid gemäß Art. 76 Abs. 1 Satz 4 der

colorchecker CLASSIC

calibrite

mm